

Hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung in der Europäischen Union

Meilensteine, erste Bilanz und künftige Herausforderungen



NORBERT SCHÖBEL
Teamleiter, »Berufsbildung,
Lehrlingsausbildung und
Erwachsenenbildung«,
Generaldirektion Beschäfti-
gung, Soziales und Inklusion,
Europäische Kommission,
Brüssel, Belgien

Der Beitrag beschreibt die zwei wichtigsten Meilensteine der Europäischen Union zur Förderung der Lehrlingsausbildung: die Gründung der Europäischen Ausbildungsallianz 2013 und die Schaffung eines Europäischen Rahmens für eine hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung 2018. Nach einer ersten Bilanz des bislang Erreichten werden die künftigen Herausforderungen auch im Hinblick auf die Folgen der Covid-19-Pandemie erläutert.

Die Bedeutung der Lehrlingsausbildung für die Europäische Union

Die Jugendarbeitslosigkeit in der EU stieg infolge der 2007 einsetzenden Finanz- und Wirtschaftskrise stark an und erreichte 2013 mit durchschnittlich 23,7 Prozent ihren Höhepunkt. In vier Mitgliedstaaten (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) lag sie sogar über 40 Prozent. 7,5 Millionen Jugendliche unter 25 Jahren waren zu diesem Zeitpunkt weder beschäftigt noch in einer Ausbildung. Vor diesem Hintergrund verabschiedete die Europäische Kommission am 5. Dezember 2012 ein Jugendbeschäftigungspaket. Es sah neben der Jugendgarantie auch eine Initiative für Praktika vor und erwähnte darüber hinaus erstmalig die Schaffung einer Europäischen Ausbildungsallianz. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass in Ländern mit gut entwickelten und attraktiven Lehrlingsausbildungen (wie z. B. Dänemark, Deutschland, die Niederlande, Luxemburg und Österreich; zum Begriff Lehrlingsausbildung vgl. Infokasten) junge Menschen den Übergang von der Schule ins Erwerbsleben besser meistern konnten und infolgedessen die Jugendarbeitslosigkeit vergleichsweise niedrig blieb. Diese positiven Modelle sollten mithilfe der Ausbildungsallianz europaweit diskutiert werden.

Der Netzwerkgedanke: Die Gründung der Europäischen Ausbildungsallianz

Die Allianz wurde am 2. Juli 2013 anlässlich der »Berufsweltmeisterschaft« in Leipzig ins Leben gerufen. Die Europäische Kommission wollte eine Plattform schaffen, die nicht nur die Mitgliedstaaten und die Sozialpartner, sondern auch Unternehmen und andere relevante Akteure zusammenbringt, um drei Ziele zu erreichen:

1. die Qualität der Ausbildung zu verbessern,
2. die Zahl der Lehrlingsangebote auszubauen und
3. die Attraktivität der Lehrlingsausbildung zu steigern.

Die in Leipzig verabschiedete »Gemeinsame Erklärung« bildete u. a. die Grundlage für die Erklärung des Rats vom 15. Oktober 2013 (vgl. EU-Council 2013). Diese umfasste Grundsätze zur Förderung der Wirksamkeit und Attraktivität von Ausbildungsprogrammen sowie die grundsätzliche Bereitschaft der Mitgliedstaaten, sich über Selbstverpflichtungen in die Allianz einzubringen.

Einen wichtigen Schub erhielt die Allianz durch das informelle Ministertreffen, das am 22. Juni 2015 in Riga stattfand. »Die Förderung des Lernens am Arbeitsplatz in all seinen Formen unter besonderer Berücksichtigung der Lehrlingsausbildung« stand an erster Stelle unter den für den Zeitraum 2015–2020 festgelegten fünf Prioritäten.

Lehrlingsausbildung

Im Unterschied zu dem in Deutschland üblichen Begriff der »dualen Ausbildung« wird hier der auf europäischer Ebene verbreitete Begriff der Lehrlingsausbildung verwendet. Damit sind Systeme der formalen Berufsbildung gemeint,

- die das Lernen in Bildungs- oder Ausbildungseinrichtungen mit solidem Lernen am Arbeitsplatz in einem Unternehmen und an anderen Arbeitsstätten kombinieren,
- die zu national anerkannten Qualifikationen führen,
- die auf einer Vereinbarung beruhen, in der die Rechte und Pflichten des Auszubildenden, des Arbeitgebers und gegebenenfalls der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung festgelegt sind, und
- bei denen der/die Auszubildende bezahlt oder auf andere Weise für die berufspraktische Komponente entschädigt wird.

(vgl. EU-Rat 2018)

Zu den drei Zielen der Ausbildungsallianz kam 2016 die Förderung der Mobilität als viertes Ziel hinzu. Anlässlich des vierjährigen Bestehens der Allianz wurde 2017 in Malta zudem das Europäische Netzwerk der Auszubildenden ins Leben gerufen (vgl. Infokasten). Es ist inzwischen zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten der Ausbildungsallianz geworden.

Der gemeinsame Nenner: Ein europäischer Rahmen für eine hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung

Neben der Stärkung des Netzwerkgedankens wollte die Europäische Kommission auch einen rechtlichen Rahmen für Lehrlingsausbildung auf europäischer Ebene schaffen. Dies geschah nach dem Modell des Europäischen Qualitätsrahmens für Praktika aus dem Frühjahr 2014. Die Kommission verabschiedete ihren Vorschlag am 5. Oktober 2017, nachdem sie zuvor zwei Anhörungen der europäischen Sozialpartner organisiert hatte, zu denen auch die Vertreter/-innen der Kammern eingeladen waren. Bereits am 15. März 2018 (vgl. EU-Rat 2018), also nach nur sechs Monaten, wurde der Kommissionsvorschlag vom Rat »Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz« nahezu unverändert angenommen. Diskussionsbedarf bestand allerdings hinsichtlich der Kompetenzen der Mitgliedstaaten und der Unterschiede in den Bildungssystemen. Die Ratsempfehlung bestätigte zum Beispiel, dass mindestens die Hälfte der Ausbildung am Arbeitsplatz erfolgen sollte. Den Mitgliedstaaten wurde es aber erlaubt, sich dieser Zielmarke schrittweise anzunähern. Im Unterschied zum Vorschlag der Kommission, Auslandsaufenthalte zum festen Bestandteil der Lehrlingsausbildung zu machen, sollen diese nun ebenfalls nur schrittweise gefördert werden. Abschließend soll hier erwähnt werden, dass in Artikel 166 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union »die Verbesserung der beruflichen Erstausbildung zur Erleichterung der beruflichen Eingliederung in den Arbeitsmarkt« als Ziel ausdrücklich aufgeführt ist, gleichzeitig aber darauf verwie-

Europäisches Netzwerk der Auszubildenden

Das European Apprentices Network (EAN) ist ein Netzwerk von Auszubildenden für Auszubildende auf europäischer Ebene. Es wurde 2017 in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Jugendforum, OBESSU, und mit Unterstützung der Generaldirektion Beschäftigung der Europäischen Kommission gegründet. Ziel des Netzwerks ist, der Stimme der jungen Auszubildenden in Diskussionen über die Berufsbildung, insbesondere über die Lehrlingsausbildung, Gehör zu verschaffen.

Das Netzwerk wird von aktuellen und ehemaligen Auszubildenden, Vertreterinnen und Vertretern von Studentenstrukturen sowie von Jugendgewerkschaften gebildet.

www.apprenticesnetwork.eu (Stand: 04.06.2020)

Tabelle

Kriterien des Europäischen Rahmens für die Lehrlingsausbildung

Kriterien für Lern- und Arbeitsbedingungen	
1.	Schriftliche Vereinbarung
2.	Lernergebnisse
3.	Pädagogische Unterstützung
4.	Arbeitsplatz-Komponente
5.	Bezahlung und/oder Aufwandsentschädigung
6.	Sozialschutz
7.	Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Sicherheit
Kriterien für Rahmenbedingungen	
8.	Regelungsrahmen
9.	Einbeziehung der Sozialpartner
10.	Unterstützung für Unternehmen
11.	Flexible Lernpfade und Mobilität
12.	Berufsberatung und Sensibilisierung
13.	Qualitätssicherung und Verfolgung des Werdegangs von Auszubildenden
14.	Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Sicherheit

(vgl. EU-Rat 2018)

sen wird, dass es sich bei der Politik der Union lediglich um unterstützende und ergänzende Maßnahmen handelt und dabei die Verantwortung der Mitgliedstaaten für Inhalt und Gestaltung der beruflichen Bildung strikt beachtet werden muss.

Der europäische Rahmen, auf den sich die Mitgliedstaaten geeinigt haben, enthält vierzehn Kriterien (vgl. Tab.), die für eine hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung entscheidend sind. Bei den Kriterien handelt es sich aber nicht um eine einfache »Checkliste«, sondern um »Prüfsteine«, die als Anregung dienen sollen, das jeweilige System zu hinterfragen, zu analysieren und zu bewerten und somit auch eine regelmäßige Anpassung zu ermöglichen.

Die ersten sieben Kriterien beziehen sich auf die Lern- und Arbeitsbedingungen. An erster Stelle steht die Bedeutung einer schriftlichen Vereinbarung, die zwischen dem/der Auszubildenden und dem Arbeitgeber vor Beginn der Ausbildung geschlossen werden soll, um die Rechte und Pflichten hinsichtlich der Lern- und Arbeitsbedingungen festzulegen. Hinzu kommt die Vereinbarung von Lernergebnissen und die Gewährleistung pädagogischer Unterstützung durch Ausbilder/-innen in den Unternehmen. Darüber hinaus sollte mindestens die Hälfte der Ausbildung am Arbeitsplatz erfolgen und die Möglichkeit bestehen, einen Teil der Berufserfahrung im Ausland zu erwerben. Auszubildende sollten außerdem entsprechend den nationalen, sektoralen beziehungsweise tarifvertraglichen Regelungen bezahlt oder zumindest für ihre Arbeit entschädigt werden. Schließlich geht es um die Gewährleistung von Schutzrechten wie zum Beispiel den Abschluss einer Sozialversicherung sowie um

Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Aus deutscher Sicht mögen diese Regelungen selbstverständlich erscheinen. Für viele Mitgliedstaaten handelt es sich dabei aber um einen großen Schritt nach vorn.

Sieben weitere Kriterien beziehen sich auf die Rahmenbedingungen in den Mitgliedstaaten. An erster Stelle steht hier die Schaffung eines Regelungsrahmens, der auf einer fairen und ausgewogenen Partnerschaft basiert. Außerdem sollen die Sozialpartner in Gestaltung, Verwaltung und Durchführung von Lehrlingsausbildungen einbezogen werden. Ferner geht es um die Unterstützung von Betrieben, insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie Maßnahmen zur Förderung von Qualität und Transparenz, um hier nur einige zu nennen (vgl. Tab.).

Erste Bilanz

Was konnte bislang durch diese beiden Meilensteine zur Förderung einer qualitativ hochwertigen Lehrlingsausbildung erreicht werden? Eine erste Bilanz richtet den Blick zum einen auf die Stärkung des partnerschaftlichen Ansatzes und zum anderen auf die Frage, inwiefern Reformprozesse in den Mitgliedstaaten angestoßen werden konnten.

Die Stärkung des partnerschaftlichen Ansatzes in Europa

Der partnerschaftliche Ansatz der Europäischen Ausbildungsallianz hat sich bewährt: Die Ausbildungsallianz umfasst heute nicht nur 37 nationale Selbstverpflichtungen – also alle EU-Mitgliedstaaten, Beitrittskandidatenländer und EFTA-Staaten – sondern auch über 300 Mitglieder unterschiedlichster Herkunft (vgl. Abb.).

Die größte Gruppe besteht aus Unternehmen. Besonders aktiv sind europäische und nationale Bildungsanbieter sowie die Sozialpartner, insbesondere die Gewerkschaften aus den Mitgliedstaaten. Teil der Allianz sind auch neun Selbstverpflichtungen der europäischen Sozialpartner auf sektoraler Ebene. Ebenso sind Kammern, Jugend- und Elternverbände, aber auch Stiftungen und Forschungseinrichtungen an der Allianz aktiv beteiligt. Knapp 60 Prozent dieser Organisationen kommen aus Deutschland, Italien, Spanien, dem Vereinigten Königreich und Frankreich (vgl. Abb.). Estland, Luxemburg, Ungarn und Slowenien sind hingegen nur durch ihre staatliche Selbstverpflichtung vertreten.

Bis Ende 2019 wurden immerhin 900.000 Ausbildungsmöglichkeiten unter dem Schirm der Allianz von Betrieben und öffentlichen Verwaltungen angekündigt. Außerdem zeigten die vier unter den Mitgliedern seither durchgeführten Befragungen, dass der dadurch initiierte Informationsaustausch auf europäischer Ebene als gewinnbringend angesehen wird. Die Europäische Kommission hat daher bereits Ende 2018 »unterstützende Dienste« eingerichtet

und für die Jahre 2019 und 2020 dafür zwei Millionen Euro bereitgestellt. Mit diesen Geldern werden nicht nur die Arbeitstreffen, sondern verstärkt auch Webinare, Online-Kurse und Online-Live-Expertentreffen sowie der Aufbau einer Online-Bibliothek finanziert, was sich während der Covid-19-Pandemie bereits bewährt hat. Für die Jahre 2021 und 2022 sollen erneut zwei Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Trotz der positiven Entwicklung könnten in Zukunft einige Aspekte verbessert werden. Hierzu gehört die bessere Vernetzung der Vertreter/-innen aus den nationalen Ministerien, die an den Reformprozessen in den jeweiligen Mitgliedstaaten beteiligt sind, mit den anderen Akteuren der Allianz. Die Förderung innerstaatlicher Zusammenarbeit durch Allianzen und Koalitionen, wie sie bereits in Deutschland, Norwegen, Spanien oder Rumänien existieren, sowie grenzüberschreitende Kooperationen, beispielsweise im baltischen Raum oder auf dem Westbalkan, verdienen ebenfalls Aufmerksamkeit. In Zukunft sollten auch die lokalen und regionalen Akteure stärker in die Arbeit eingebunden werden, zum Beispiel durch ein neu zu schaffendes Netzwerk von Städten und Gemeinden. Ferner wird die internationale Dimension in der beruflichen Bildung eine größere Bedeutung gewinnen. Das Erasmus-Programm wird ab 2021 zum ersten Mal weltweit – also über die EU hinaus – Auslandsaufenthalte für Auszubildende, Berufsschullehrkräfte und Ausbilder/-innen ermöglichen. Zudem kooperiert die Europäische Kommission mit der Europäischen Stiftung für Berufsbildung (ETF) in Turin bei der Intensivierung der Kooperation mit den östlichen Nachbarländern der EU, mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) bei der Entwicklung weltweiter Standards für Lehrlingsausbildung sowie mit WorldSkills, um die Attraktivität beruflicher Qualifikationen weiter zu steigern. Schließlich arbeitet die Europäische Kommission gerade daran, die Bedeutung des Europäischen Netzwerks der Auszubildenden zu stärken. Hierzu bedarf es allerdings auch der Schaffung nationaler Strukturen, die in vielen Ländern bislang nicht existieren, wie eine kürzlich veröffentlichte Studie der Kommission gezeigt hat (vgl. European Commission 2019).

Unterstützung der Reformprozesse in den Mitgliedstaaten

Der »Europäische Rahmen für eine hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung« sowie die neu entwickelte Methode »Benchlearning« bieten zusammen ein solides Fundament, um die Reformprozesse in den Mitgliedstaaten zu begleiten und duale Ausbildung und andere Formen des arbeitsweltorientierten Lernens weiter zu stärken.

Beim Benchlearning handelt es sich um eine Kombination aus benchmark und peer learning. Die Methode zielt auf eine bedarfsgerechte Unterstützung von Strukturreformen

Abbildung

Mitglieder der Ausbildungsallianz nach Organisationstyp und nationaler Zugehörigkeit

Quelle: European Alliance for Apprenticeships, Facts and Figures – URL: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1499&langId=en> (Stand: 04.06.2020)

durch Fachberatung und vertieftes wechselseitiges Lernen und wurde vom Netzwerk der europäischen Arbeitsverwaltungen entwickelt und umgesetzt (vgl. European Public Employment Services 2017).

Nach Ablauf von drei Jahren, also bis zum 15. März 2021, muss die Europäische Kommission einen Bericht zur Umsetzung der Ratsempfehlung vorlegen. Für eine qualitative Beurteilung der Reformbemühungen ist es allerdings derzeit noch zu früh. Aber auch eine quantitative Analyse des Angebots von Ausbildungsplätzen ist ein schwieriges Unterfangen. Zwar entwickelte das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop) eine Datenbasis, die auch einen zwischenstaatlichen Vergleich ermöglicht¹, jedoch erlaubt die aktuelle Datenlage nur eine grobe Analyse. Dies liegt zum Teil an der fehlenden Vergleichbarkeit der Informationen aufgrund der unterschiedlichen Berufsbildungssysteme, aber auch daran, dass manche Mitgliedstaaten überhaupt keine Angaben machen. Was sich bislang feststellen lässt, ist, dass die Zahl der Angebote in den letzten Jahren in einigen Ländern (z. B. Dänemark, Deutschland) relativ stabil geblieben, in anderen Mitgliedstaaten (z. B. Finnland, Frankreich, Österreich, Polen, Vereinigtes Königreich) jedoch gesunken ist. In Schweden und in einigen südlichen Ländern (z. B. Griechenland, Malta, Rumänien, Spanien) sind die Angebote wiederum gestiegen, al-

lerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Es steht zu befürchten, dass aufgrund der COVID-19-Pandemie die Zahl der Ausbildungsplätze in diesem Jahr und darüber hinaus insgesamt wieder sinken wird.

Künftige Herausforderungen

Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit wird zunehmend von dem Problem des Fachkräftemangels überlagert. Das heißt, dass die berufliche Weiterbildung einen höheren Stellenwert einnehmen muss. Gleichzeitig erleben wir weiterhin eine Spaltung Europas, da einige Mitgliedstaaten, insbesondere im Süden, nach wie vor unter einer zu hohen Jugendarbeitslosigkeit leiden und sich die Situation dort sogar noch verschärfen könnte, wenn Investitionen in die berufliche Bildung wegen der Covid-19-Krise für »dringendere« Aufgaben verwendet werden. Europäische Solidarität ist deshalb mehr denn je gefragt – vor allem bei der Entwicklung einer längerfristigen Strategie zur wirtschaftlichen Erholung. Letztlich kommt es darauf an, Unternehmen und öffentliche Betriebe davon zu überzeugen, dass es sich trotz Krise und knapper Mittel lohnt, in die Ausbildung von Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen zu investieren. Dabei sollten zukünftig vor allem KMU unterstützt werden. Die Finanzierung attraktiver Trainingszentren, die von mehreren Betrieben gemeinsam genutzt werden, ist ein vielversprechender Ansatz.

Trotz der Covid-19-Pandemie wird Europa auf die drei großen globalen Herausforderungen – demografischer Wan-

¹ Vgl. Cedefop-Website »Database on financing apprenticeships«: <https://www.cedefop.europa.eu/en/tools/financing-apprenticeships> (Stand: 04.06.2020)

del, Digitalisierung und Klimawandel – Antworten finden müssen:

- Der demografische Wandel verlangt nach innovativen Konzepten bei Ausbildungsprogrammen für Erwachsene. Eine kürzlich erschienene Cedefop-Studie (vgl. Cedefop 2019) liefert hierzu erste Ideen, die über die Dauer der Ausbildung und die Anerkennung von Berufserfahrungen hinausgehen. Hierbei geht es zum Beispiel um die Frage, wie es gelingen kann, in Betrieben eine Kultur des kontinuierlichen Lernens zu verankern.
- In Zukunft wird es verstärkt darauf ankommen, nicht nur attraktive Lernorte zu schaffen, sondern zusätzlich zu Schule, Betrieb und Trainingszentrum digitale Lernmethoden als festen Bestandteil in die Ausbildungskonzepte aufzunehmen. Die COVID-19-Krise bietet auch hier die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln. Es wird sich lohnen, Beispiele guter Praxis europaweit auszutauschen und wenn möglich auch konkret umzusetzen. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Weiterqualifizierung der Berufsschullehrkräfte und des betrieblichen Ausbildungspersonals sowie die Förderung von deren Zusammenarbeit, damit die Auszubildenden nach den neuesten Lehr- und Ausbildungsmethoden und entsprechend den Arbeitsmarkterfordernissen geschult werden.
- Die Europäische Ausbildungsallianz wird sich 2020 erstmals dem wohl wichtigsten Zukunftsthema widmen, nämlich der Frage, wie Unternehmen, Sozialpartner, Bildungsanbieter, Lehrkräfte, Ausbilder/-innen und Auszubildende zum »Green Deal« beitragen und bei der Bekämpfung der Klimaerwärmung mitwirken können.

Entscheidend wird sein, ob es gelingt, die Attraktivität der beruflichen Ausbildung – trotz und gerade wegen COVID-19 – zu steigern und zu zeigen, dass Exzellenz² und Inklusion kein Gegensatz sein müssen. Hierbei spielen die professionelle berufliche Beratung, die Einbeziehung von Elternverbänden und die Bekämpfung von Stereotypen eine große Rolle. Die Europäische Woche der Beruflichen Bildung³ wurde vor fünf Jahren von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen, um genau diese Problematik, die in allen Mitgliedstaaten von ähnlich großer Bedeutung ist, zu thematisieren. Anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft findet die Europäische Woche vom 9.–13. November 2020 in Berlin statt. Die Zusammenarbeit mit Deutschland wird sicherlich einen wichtigen Anstoß geben können.

Um die negativen Folgen der Covid-19-Pandemie abzumildern und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen, verabschiedete die Europäische Kommission am 1. Juli 2020 neben der Europäischen Kompetenzagenda (vgl. EU-Kommission 2020 a) drei weitere Dokumente: Eine Mitteilung zur Förderung der Jugendbeschäftigung und zwei Ratsempfehlungen zur Stärkung der Jugendgarantie und zur beruflichen Aus- und Weiterbildung (vgl. EU-Kommission 2020 b–d). Die vorgeschlagenen Maßnahmen beinhalten auch neue Impulse für die Lehrlingsausbildung und die Europäische Ausbildungsallianz. ◀



Infografik von S. 15 zum Download:
www.bwp-zeitschrift.de/g395

LITERATUR

CEDEFOP: Apprenticeship for adults. Results on an explorative study. Luxemburg 2019 – URL: https://www.cedefop.europa.eu/files/4179_en.pdf (Stand: 01.07.2020)

EU-COUNCIL: European Alliance for Apprenticeships. Declaration of the Council of the European Union. Luxemburg 2013 – URL: www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/lsa/139011.pdf (Stand: 01.07.2020)

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Europäische Kompetenzagenda (European Skills Agenda). Brüssel 2020 a – URL: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=de&catId=1223> (Stand: 01.07.2020)

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Förderung der Jugendbeschäftigung: Eine Brücke ins Arbeitsleben für die nächste Generation. Brüssel 2020 b – URL: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_20_1193 (Stand: 01.07.2020)

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Vorschlag der Kommission für eine Empfehlung des Rates für eine Brücke ins Arbeitsleben – Stärkung der Jugendgarantie. Brüssel 2020 c – URL: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1594047695309&uri=CELEX:52020DC0277> (Stand: 01.07.2020)

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur beruflichen Aus- und Weiterbildung. Brüssel 2020 d – URL:

<https://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=22780&langId=en> (Stand: 01.07.2020)

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Gut für die Jugend – gut für die Wirtschaft. Europäische Ausbildungsallianz. Luxemburg 2017 – URL: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=738&furtherPubs=yes&pubId=8005&langId=de> (Stand: 01.07.2020)

EUROPEAN COMMISSION: Study on the representation of apprentices in vocational education and training (VET) and other relevant bodies or networks of EU Member States, Candidate and EFTA Countries. Brüssel 2019 – URL: <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/6098106d-df40-11e9-9c4e-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-121534880> (Stand: 01.07.2020)

RAT DER EUROPÄISCHEN UNION (EU-RAT): Empfehlung des Rates vom 15. März 2018 zu einem Europäischen Rahmen für eine hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung, (2018/C 153/01) – URL: [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/AUTO/?uri=CELEX:32018H0502\(01\)&qid=1587915280598&rid=1](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/AUTO/?uri=CELEX:32018H0502(01)&qid=1587915280598&rid=1) (Stand: 01.07.2020)

² Vgl. hierzu auch den neuen europäischen Ansatz zur Förderung von Zentren der Beruflichen Exzellenz über das Erasmus+-Programm https://eacea.ec.europa.eu/erasmus-plus/actions/centres-of-vocational-excellence_de (Stand: 04.06.2020)

³ <https://ec.europa.eu/social/vocational-skills-week/> (Stand: 04.06.2020)